

Aber Jakob zog aus von Beerscheba und machte sich auf den Weg nach Haran und kam an eine Stätte, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein von der Stätte und legte ihn zu seinen Häupten und legte sich an der Stätte schlafen.

Und ihm träumte, und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder. Und der HERR stand oben darauf und sprach: **Ich bin der HERR, der Gott deines Vaters Abraham, und Isaaks Gott; das Land, darauf du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben.** Und dein Geschlecht soll werden wie der Staub auf Erden, und du sollst ausgebreitet werden gegen Westen und Osten, Norden und Süden, und durch dich und deine Nachkommen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden.

**Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land.** Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.

Als nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: **Fürwahr, der HERR ist an dieser Stätte, und ich wußte es nicht!** Und er fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels.

Und Jakob stand früh am Morgen auf und nahm den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Steinmal und goß Öl oben darauf und nannte die Stätte Bethel.

Liebe Gemeinde,

eins voran, diese Geschichte von Jakob auf der Flucht, der im Traum Gott in besonderer Weise begegnet, die Geschichte von Jakob und der Himmelsleiter, wie man früher sagte, gehört zu meinen Lieblingsgeschichten im Alten Testament. Und ich erinnere mich besonders gern an die Stunden im Religionsunterricht, wo ich mit 8 oder 9-jährigen die Geschichte von Jakob nachgezogen habe. Was wir heute hören, ist ja nur ein kleiner Ausschnitt. Im Gottesdienstblatt finden Sie dazu ein Bild. Aber vielleicht haben Sie auch noch ganz andere Bilder vor Augen.

Jakob ist ein Mensch, der immer unterwegs ist. Zum einen ist er Nomade, also jemand, der immer weiterzieht und sich nicht an Steine bindet. Zum anderen ist er auf der Flucht vor seiner Vergangenheit. Es ist also keine unbeschwerte oder heitere Reise, die Jakob da macht. Nein er ist auf der Flucht und ruhelos. Jakob hat seinen Zwillingbruder Esau um sein Erstgeburtsrecht gebracht und mit Hilfe seiner Mutter erreicht er, daß er seinen alten blinden Vater täuscht und den Segen erlangt, der seinem Bruder Esau zugedacht ist. Nun bekommt Jakob es mit der Angst zu tun. Er fürchtet sich vor der Rache seines Bruders und flieht. Jakob auf der Flucht vor seiner eigenen Vergangenheit. Es ist verständlich und verlockend: einfach davon zulaufen. Doch irgendwie wird er von dem, wovor er flieht, zumeist eingeholt. Und wer flieht, der nimmt immer sich selber mit.

Auch heute gibt es moderne Nomaden. Menschen, die zu einem ganzen Teil gegen ihren Willen nicht mehr da leben, wo sie geboren und aufgewachsen sind, sondern die umherziehen müssen. Sie ziehen der Arbeit nach, dem Erfolg, um Ihre Lebensziele zu erreichen. Sie sind umhergetriebene Menschen, keine Ruhe, immer auf dem Sprung - das ist zum Lebensgefühl geworden. Diese Anzeichen: Unruhe, Flucht und Erschöpfung sind vielen Zeitgenossen nicht fremd. Und dennoch schwingt da der Wunsch nach Ankommen, zu-Hause-Sein, Ruhe immer mit.

Jakob ist auch einer auf der Flucht. Und an irgendeiner Stelle legt sich nieder, weil es nicht weitergeht - an einem unbekanntem Ort. Keine Herberge, unbehaust mit einem Stein als Kopfkissen. Gerade dort begegnet ihm Gott, wo er absolut nicht damit gerechnet hat. Jakob hat einen Traum. Das

Himmelstor ist offen. Eine Treppe geht vom Himmel bis auf die Erde. Engel kommen auf der Treppe herunter, andere steigen zum Himmel hinauf. Ganz oben auf der Treppe steht Gott.

Unsere Welt und Gottes Welt stehen in Verbindung. Überall kann uns das deutlich werden, können uns die Augen aufgehen. Es gibt keine gottverlassenen Orte oder Zeiten. Die Welt Gottes reicht hinein in unseren Alltag auch durch die Boten Gottes. Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein. Menschen, die uns mit dem Leben verbinden, die Leben in unser Leben bringen, Menschen, die uns die uns dabei helfen, unsere Verbindung zu Gott zu finden oder wiederzufinden – sind solche Boten, solche Engel. Wenn hier im Haus Bewohnerinnen und Bewohner dazu angeregt werden, von ihrem Leben zu reden, Erinnerungen wach zu halten, sich auszutauschen – dann geschieht genau das: die Verbindung mit Gott leben. Gott ist nicht weit weg, sondern ganz nah, in seinen Engeln, seinen Boten.

Gott stellt Jakob durch seine Boten in einen Lebenszusammenhang, der den eigenen Horizont in Zeit und Raum überschreitet. Weit über die Orte seiner Familiengeschichte hinaus spürt er die Verbundenheit mit dem Glauben der Väter und Mütter.

**„Ich bin es, der Gott deines Vaters Abraham, der Gott seines Vaters Isaak, Höre:  
Das Land, auf dem du liegst, ich gebe es dir und deinen Kindeskindern.**

Unsere Geschichten mit Gott haben immer eine Vorgeschichte. Wir beginnen nie bei Null. Gott hat schon lange vor uns Linien in unserem Leben, hin zu unserem Leben geschrieben. Die Geschichte unserer Väter und Mütter im Glauben schreibt sich in unserem Leben weiter. Dazu habe ich manche Geschichte hier im Haus gehört. Bewohnerinnen und Bewohner haben davon erzählt, wie Sie dieser Glaube durch schwere Zeiten hindurch getragen hat und wie sie in diesem Glauben die guten Zeiten dankbar annehmen und gar feiern konnten. Der Glaube unserer Väter und Mütter ist eine reichhaltiger Schatz, der uns weiterhilft, wenn andere Dinge uns abhanden kommen. Ich bemerke das, wenn ich hier oder in anderen Seniorenheimen Gottesdienst feiere. Immer dann, wenn Haupttexte des christlichen Glaubens, das Vater Unser, das Glaubensbekenntnis gesprochen werden, immer dann, wenn Kernlieder unserer Kirche angestimmt werden „Befehl du deine Wege“, „Nun danket alle Gott“ dann tragen diese Worte und Lieder. Dann werden die Gesichter lebendig, dann kommen die Worte wie von allein.

Jakob hat Gott nicht wirklich gesucht, sondern Gott ist zu ihm gekommen. Gott sagt ihm: Von dir wird etwas bleiben: Deine Nachkommen und von ihnen soll Segen ausgehen über die ganze Erde. Schön, wenn wir Kinder, Enkel, Urenkel haben, in denen sich etwas von unserer Art, unseren Ideen und unserem Glauben spiegelt. Aber es müssen gar nicht die eigenen Nachkommen sein, in denen sich der Segen des eigenen Lebens spiegelt oder fortsetzt. Hier im Haus erlebe ich auch, dass Bewohnerinnen und Bewohner von Menschen begleitet werden, die keine Angehörigen oder Verwandten sind, die aber ihre ganze Person einbringen für einen alten Menschen.

**Ich bin bei dir Jakob. Ich will dich behüten, wo immer du hingehst.  
Heimkehren sollst du an diesen Ort. Ja, ich verlasse dich nicht.“**

Das ist das Allerwichtigste, was uns Menschen geben können und was wir auch von Gott erfahren dürfen: Einer, der zu uns sagt: „Ich bin bei dir. Ich bin für dich da. Ich verlasse dich nicht.“ Wie wichtig ist das in einer Krise, wenn unsere Kräfte nachlassen, wenn wir nicht recht wissen, was mit uns geschieht, wenn uns dann eine Hand gereicht wird und eine Stimme sagt: „Ich bin ja hier. Du bist nicht allein. Ich verlasse dich nicht.“

Jakob erwacht und sagt zu sich selbst: **Fürwahr, der HERR ist an dieser Stätte, und ich wußte es nicht!** „Ich hatte Gott über viele Jahre, ja Jahrzehnte in meinem Leben vergessen, aber auch einmal habe ich erfahren, wie nahe er mir ist.“

Plötzlich nehmen wir eine Dimension der Wirklichkeit wahr, von der wir kaum etwas wussten. Dabei gehört sie doch zu den Wurzeln unseres Selbst. Sie entschlüsselt unsere Geschichte und Zukunft. Sie gibt unserem Glauben eine neue Weite.

Damit es Jakob nicht vergißt, macht er für sich und andere ein Zeichen und gibt dieser Stätte einen Namen: Beth-El, Haus Gottes.

Neulich haben wir darüber in der Bibelstunde gesprochen: Welche Orte haben es uns in unserem Leben leichter gemacht, Gott zu begegnen, zu ihm zu reden, ihn zu loben? Wir haben über die Kirchen gesprochen, die im Leben des oder der einzelnen eine wichtige Rolle gespielt haben. Orte, die geholfen haben, den Glauben zu leben, die es uns leichter machten, Gott, die eigene Mitte, aber auch andere Menschen zu finden. Kirchen sind durchbetete Räume. Seit mehreren Jahrhunderten über viele Generationen haben Menschen dort die Nähe Gottes gesucht und auch gefunden.

Beth-El, Haus Gottes kann überall sein, wo Gott zu uns spricht. Im Traum, in einem Lied oder Bild, am Krankenbett, in unserer Tauf- oder Traukirche, am Urlaubsort oder heute hier im Gottesdienst. Orte, an denen Gott in unser Leben hineinspricht, uns seine Boten schickt. Orte, an denen wir die Verbindung mit der Welt Gottes spüren. Deshalb ist es gut, diese Orte zu markieren und zu benennen. Dazu ist keine kostbare Architektur nötig. Bei Jakob reichte ein Stein, mehr hatte er als Nomade nicht zur Verfügung. Aber wenn wir diesem Ort ein Zeichen und einen Namen geben, dann finden wir ihn leichter wieder. Dann finden wir die Kraftorte unseres Lebens leichter wieder.

Mancher ältere Mensch hat den Wunsch, einen bestimmten Ort oder mehrere Orte noch einmal zu besuchen, an denen er etwas Entscheidendes in seinem Leben erlebt hat: Das Haus der Kindheit, einen Ort aus der Jugend, die Traukirche oder den früheren Betrieb. Wenn ein Mensch an einem solchen Ort etwas Entscheidendes, vielleicht gar eine Lebenswende erlebt hat, dann möchte er gern an diesen Kraftort zurückkehren.

### **Fürwahr, der HERR ist an dieser Stätte, und ich wußte es nicht!**

Es warten große Entdeckungen auf uns in unserer Unruhe und an den Schwellen unseres Lebens. Da bin ich mir ganz sicher. Ich finde es jedenfalls großartig, liebe Gemeinde, mit diesem Gott zu leben. Und ich weiß: Was auch kommt, er ist bei mir. Was auch geschieht hier oder anderswo, die Pforte zum Himmel ist offen. Und Gott steht da mit offenen Armen und wartet auf uns. Amen.

**Eingangsgebet**

Wir suchen dich, Gott  
an besonderen Orten,  
in Kirchen und Kathedralen,  
die wir ihm zu Ehren erbaut und seinem Namen geweiht haben  
- Stätten des Betens und des Bekennens, und hoffen,  
dort dir zu begegnen.

Wir suchen dich, Gott  
in außergewöhnlichen Ereignissen, in Zeichen und Wundern,  
die wir allein deinem Wirken zuschreiben  
- dem Wissen verborgen und dem Verstand nicht zugänglich,  
und hoffen,  
in ihnen deine Spuren zu entdecken.

Wir suchen dich, Gott  
bei einzelnen Menschen,  
bei Frauen und Männern,  
für die nur dein Wille zählt  
und die ihr Leben ganz in deinen Dienst stellen  
- Heiligen in unseren Augen, von uns geachtet und verehrt,  
und hoffen,  
durch ihr Reden und Handeln dich zu erkennen.

Du, Gott  
lässt dich nicht binden.  
Nicht an einen besonderen Ort.  
Nicht an ein außergewöhnliches Ereignis.  
Nicht an einen einzelnen Menschen.

Du, Gott,  
bindest dich selbst.  
An jeden Menschen, der dich sucht  
und dir vertraut.  
Deswegen können sich alle freuen,  
die sich auf dich, Gott, verlassen.  
Ihr Jubel soll nie zu Ende gehen.  
Amen.

## **Fürbittgebet**

Wir danken dir, Gott.  
Jede Kirche, in die du uns einlädst,  
jeder Gottesdienst, den wir feiern,  
jede Begegnung, zu der du uns führst,  
ist ein Stück des Himmels.  
Ein Stück des Himmels,  
den du über uns aufgehen lässt.

Wir bitten dich, Gott,  
für alle, die in an solchen Orten zusammenkommen,  
um deine Botschaft zu hören,  
um deine Gegenwart in Brot und Wein zu erfahren  
dich anzurufen, dir zu singen und dich zu loben.

Sei ihnen nahe!  
Erhöre ihre Gebete!  
Lass sie Ruhe finden in deinem Wort,  
tröste sie durch die Gaben deines Mahles,  
hilf ihnen tragen, was sie belastet,  
und mache ihnen Mut für den nächsten Schritt.

Die mit traurigen Gedanken kommen,  
lass frohen Herzens wieder gehen.  
Die verzweifelt vor dir stehen,  
lass neue Pläne schmieden.  
Die nicht mehr weiter wissen,  
lass neue Wege finden.

Gib, dass sie durch deine Nähe  
ein Stück des Himmels erfahren,  
das sie mitnehmen können.  
Hinaus in ihre Welt,  
hinaus in ihren Alltag,  
hinaus in ihr Leben.

Segne und behüte uns und alle,  
die kommen, dich zu suchen  
- voller Vertrauen, dass du dich finden lässt.

Und hier kommt das Gottesdienstblatt:

4. Mache mich zum guten Lande,  
wenn dein Samkorn auf mich fällt.  
Gib mir Licht in dem Verstande  
und, was mir wird vorgestellt,  
präge du im Herzen ein,  
lass es mir zur Frucht gedeihn.

6. Rede, Herr, so will ich hören,  
und dein Wille werd erfüllt;  
nichts lass meine Andacht stören,  
wenn der Brunn des Lebens quillt;  
speise mich mit Himmelsbrot,  
tröste mich in aller Not.

#### **EG 324.1.2.6.7 Ich singe dir mit Herr und Mund**

1. Ich singe dir mit Herz und Mund,  
Herr, meines Herzens Lust;  
ich sing und mach auf Erden kund,  
was mir von dir bewusst.

6. Wer gibt uns Leben und Geblüt?  
Wer hält mit seiner Hand  
den güldnen, werten, edlen Fried  
in unserm Vaterland?

2. Ich weiß, dass du der  
Brunn der Gnad  
und ewge Quelle bist,  
daraus uns allen früh und spat  
viel Heil und Gutes fließt.

7. Ach Herr, mein Gott, das kommt  
von dir, du, du musst alles tun,  
du hältst die Wach an unsrer Tür  
und lässt uns sicher ruhn.

#### **Fürbittgebet – Vater Unser - Abkündigungen**

##### **EG 333, 1-3 Danket dem Herrn**

1. Danket dem Herrn!  
Wir danken dem Herrn,  
denn er ist freundlich,  
und seine Güte währet ewiglich,  
sie währet ewiglich,  
sie währet ewiglich!

2. Lobet den Herrn!  
Ja, lobe den Herrn  
auch meine Seele;  
vergiss es nie, was er dir Guts getan,  
was er dir Guts getan,  
was er dir Guts getan!

3. Sein ist die Macht!  
Allmächtig ist Gott;  
sein Tun ist weise,  
und seine Huld ist jeden Morgen neu,  
ist jeden Morgen neu,  
ist jeden Morgen neu!

Segen - Posaunennachspiel

## **Geburtstagsgottesdienst**

### **21 Jahre Diakonisches Altenzentrum Graupa**

**14. Sonntag nach Trinitatis – 2.9.2018 - 16.00 Uhr**

**Posaunenchor der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Graupa-Liebenthal**

Posaunenvorspiel

Begrüßung

#### **EG 302, 1-3.8 Du meine Seele singe**

1. Du meine Seele, singe,  
wohlauf und singe schön  
dem, welchem alle Dinge  
zu Dienst und Willen stehn.  
Ich will den Herren droben  
hier preisen auf der Erd;  
ich will ihn herzlich loben,  
solang ich leben werd.

2. Wohl dem, der einzig schauet  
nach Jakobs Gott und Heil!  
Wer dem sich anvertrauet,  
der hat das beste Teil,  
das höchste Gut erlesen,  
den schönsten Schatz geliebt;  
sein Herz und ganzes Wesen  
bleibt ewig unbetrübt.

3. Hier sind die starken Kräfte,  
die unerschöpfte Macht;  
das weisen die Geschäfte,  
die seine Hand gemacht:  
der Himmel und die Erde  
mit ihrem ganzen Heer,  
der Fisch unzähl'ge Herde  
im großen wilden Meer.

8. Ach ich bin viel zu wenig,  
zu rühmen seinen Ruhm;  
der Herr allein ist König,  
ich eine welke Blum.  
Jedoch weil ich gehöre  
gen Zion in sein Zelt,  
ist's billig, dass ich mehre  
sein Lob vor aller Welt.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn...

Eingangsliturgie

Epistel (Römer 8, 14-17)

#### **EG 321, 1-3 Nun danket alle Gott**

1. Nun danket alle Gott  
mit Herzen, Mund und Händen,  
der große Dinge tut  
an uns und allen Enden,

der uns von Mutterleib  
und Kindesbeinen an  
unzählig viel zugut  
bis hierher hat getan.

2. Der ewigreiche Gott  
woll uns bei unserm Leben  
ein immer fröhlich Herz  
und edlen Frieden geben  
und uns in seiner Gnad  
erhalten fort und fort  
und uns aus aller Not  
erlösen hier und dort.

Evangelium (Lukas 17, 11-19)

Posaunenstück

**EG 779 Wir glauben all an einen Gott**

1. Wir glauben all an einen Gott,  
Vater, Sohn und Heiligen Geist,  
an den Herren Zebaoth,  
den die Schar der Engel preist,  
der durch seine große Kraft  
alles wirkt, tut und schafft.

2. Wir glauben auch an Jesus Christ,  
Gottes und Marien Sohn,  
der vom Himmel kommen ist,  
und uns führt ins Himmels Thron,  
der uns durch sein Blut und Tod  
hat erlöst aus aller Not.

3. Wir glauben an den Heiligen Geist,  
der von beiden gehet aus,  
der uns Trost und Beistand leist'  
wider alle Furcht und Graus.  
Heilige Dreifaltigkeit,  
sei gepreist zu aller Zeit.

Predigt (1. Mose 28, 10-19a)

3. Lob, Ehr und Preis sei Gott  
dem Vater und dem Sohne  
und Gott dem Heiligen Geist  
im höchsten Himmelsthron,  
ihm, dem dreiein'gen Gott,  
wie es im Anfang war  
und ist und bleiben wird  
so jetzt und immerdar



**EG 166, 1.2.4.6 Tut mir auf die schöne Pforte**

1. Tut mir auf die schöne Pforte,  
führt in Gottes Haus mich ein;  
ach wie wird an diesem Orte  
meine Seele fröhlich sein!  
Hier ist Gottes Angesicht,  
hier ist lauter Trost und Licht.

2. Ich bin, Herr, zu dir gekommen,  
komme du nun auch zu mir.  
Wo du Wohnung hast genommen,  
da ist lauter Himmel hier.  
Zieh in meinem Herzen ein,  
lass es deinen Tempel sein.